

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Handbriefträger-Vestelgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2},
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5spaltige Corpu-
selle oder deren Raum 20 Pf., für Gerate in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandentzugs
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Besagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Freitag, den 15. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 10 und 15 des Gewerbe-
steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 ist an
Stelle des Regierungs-Assessors Dr. Hammer
der Regierungs-Assessor von Borke hier zum
Voritzenden des für die Regierungsbezirke
Merseburg und Erfurt gebildeten Steuer-Aus-
schusses der Gewerbesteuerklasse I von dem
Herrn Finanz-Minister ernannt und zum Vor-
sitzenden des Steuer-Ausschusses der Gewerbe-
steuerklasse II für den Regierungsbezirk Merse-
burg bestellt worden.
Das Amt des Stellvertreters wird der
Regierungsrath Dr. Kraus nach wie vor
versehen.

Merseburg, den 14. Mai 1900.
Der Königl. Regierungs-Präsident.
(gez.) Frz. v. d. Mede.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 13. Juni 1900.

Der königliche Landrath.

Graf d'Haupoville.

Am 22. Juni cr. wird die hiesige Stadt
mit einer Eskadron Thüringischen Husaren-
Regiments Nr. 12 bequartiert werden.
Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer
hiesiger Stadt insbesondere nachstehender
Straßen:

Rosenhal Nr. 2 bis 19, Weinberg, Winkel,
Schreiberstraße, Stufenstraße, Hälterstraße,
Gottardstraße, vor dem Gottardsthor,
Wagnerstraße und Preußnerstraße fordern wir
hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere be-
reit zu halten.
Wegen eventl. Ausmietung der Mann-
schaften wollen die betreffenden Hausbesitzer
sich bis spätestens 18. Juni cr. mit uns in
Verbindung setzen.

Meeres- und Schicksals- wellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(25. Fortsetzung.)

Die alte Lehrerin, welche anfangs so steif
und ernst gewesen, sah man jetzt nicht mehr
unauffällig mit faurer Miene bei ihrer Hand-
arbeit oder über ihren wissenschaftlichen Büchern,
sie fing an, sich zu ihnen tragen, umwinkenden
Mimiken herbeizulassen und sogar in ihr
einfältiges, zweifaches Lachen einzulassen.
Es gab wohl kaum einen Ort, der mehr
als dieses liebliche Erdenstücken geeignet ge-
wesen wäre zu zeigen, wie der liebe Gott
dafür gesorgt hat, daß der Genuß an reiner
und erhabener Schönheit allen seinen Kindern
geblieben, mögen sie jung oder alt, arm oder
reich, unwissend oder gelehrt sein. Dieser
Genuß war, neben den Freuden einer kleinen,
gemüthlichen Geselligkeit, der einzige, den der
Ort bot. Trotzdem fehlte es nicht ganz an
Abwechslung. Täglich kamen Touristen die
Vergrastung herauf und kehrten in dem Wirths-
hause ein, um ein Nachtlager oder Stärkung
für die mühen Allen zu begehren. Auch die
Förster, deren Revier in der Umgegend lag,
liebten es, hier einen kühlen Trunk zu sich zu
nehmen und ein Gespräch mit den kurzweiligen
anzuknüpfen, und der herrschaftliche Wagen
von Hohenstein, welches eine Meile entfernt
lag, war ebenfalls kein seltener Anblick.
Nach und nach brachen die meisten Kurgäste
auf, um Ausflüge in die umliegenden Berge

Die Stallbesitzer haben ebenfalls die er-
forderlichen Stallungen bereit zu halten.
Merseburg, den 13. Juni 1900.
Der Magistrat. (1706)

Der chinesische Aufstand.

Unter den heute aus dem chinesischen Auf-
standsgebiet vorliegenden Meldungen sind die
bedrohlichsten die von der Ermordung eines
japanischen Gesandtschaftsmitgliedes
in Peking und schwerer Gefährdung der Ge-
sandtschaftsstraße durch den hauptsächlichsten
Pöbel. In verschiedenen Punkten des weiten
Reiches haben blutige Zusammenstöße zwischen
aufständischen und europäischen Truppen statt-
gefunden, aber obwohl diese bereits die an-
sehnliche Gesamtstärke von 2000 Mann er-
reicht haben, ist anstatt einer Eindämmung
eine weitere Ausbreitung der gefährlichen Be-
wegung zu verzeichnen. Folgende telegraphische
Meldungen gingen uns zu:

* London, 13. Juni. Wie der „Times“
aus Peking von gestern gemeldet wird, haben
Soldaten der Leibgarde der Kaiserin den Kanzler
der japanischen Gesandtschaft ermordet.

* London, 13. Juni. Das „Dalziel'sche
Bureau“ meldet aus Schanghai: Nach den
letzten Nachrichten aus Peking soll ein aus
Tausenden bestehender Mob die Gesandtschafts-
straße belagern. Die Soldaten fraternisiren
mit dem Mob, doch fürchtete sich General
Tungtschang, die ausländischen Vögel an-
zugreifen.

* London, 13. Juni. Eine amtliche
Depesche besagt: Die unter dem Kommando
des britischen Admirals stehenden inter-
nationalen Streitkräfte trafen am 11. d. M.
auf die Vorer, die in beträchtlicher Zahl
nahe der Eisenbahn bei Langfang standen.
Es entspann sich ein Kampf; die Vorer
flohen und ließen 35 Tode auf dem Kampf-
platz zurück. Auf unserer Seite keine Ver-
luste.

zu machen oder den Vormittag im Walde
zubringen.

Auch die jungen Mädchen standen auf, um
sich mit ihren Büchern dorthin zu begeben.
Es las sich so schön am Ufer des kleinen,
rauschenden Bergstromes, welcher den Wald
durchfloss. Die Mädchen glaubten, die schönen
Bücher gelesen zu haben, wie die, welche sie
mit in den Wald nahmen, eigentlich war es
aber der Fluß, welcher ihnen so schöne Dinge
vorplauderte, so schön, daß sie oft die Bücher
zumachten und auch das eigene Geplauder
einstellten.

In demselben Augenblicke, wo die Mädchen
die Veranda verlassen, kamen zwei Männer
herbeigeschritten. Der eine grüßte, es war der
Förster des Grafen von Hohenstein. Der andere,
nicht minder sonnenverbrannt als jener, aber
weniger statlich und selbstbewußt einher-
schreitend, blickte ebenfalls die Mädchen an
und sein Auge schien längere Zeit auf der
kleinsten von ihnen zu ruhen. Dann betrat
er das Haus, während der Förster sich in die
Veranda begab.

Dem kleinen Mädchen waren die Züge des
fremden Mannes ebenfalls aufgefallen. Sie
versprach ihren Gefährtinnen, ihnen später
folgen zu wollen und ging in die Veranda
zurück, um sich näher nach dem Fremden zu
erkundigen.

„Heißt der Mann, der mit Ihnen gekommen
ist, Franz?“ fragte sie den Förster.
„Ja, so heißt er,“ erwiderte dieser überrascht,
„kennen Sie ihn, Fräulein Werther?“
„Ich glaube, ja. Können Sie mir sagen,

* London, 13. Juni. Die „Birming-
hamer Post“ erzählt, daß 25000 Gewehre
und zwei Millionen Patronen, die die
chinesische Regierung im vorigen Jahre in
Deutschland bestellt hätte, jetzt im Besitze der
Rebellen seien.

* Paris, 13. Juni. Die „Agence Havas“
meldet aus Peking: Nach einem Telegramm
aus Port Arthur haben sich gestern 2000
Russen eingeschifft. Bestimmungsort ist Tschi.

* Paris, 13. Juni. Der „Agence Havas“
wird aus Peking gemeldet: Die Kaiserin hat
mehrere Mitglieder des Tsung-li-Yamen be-
auftragt, auf den Gesandtschaften zu er-
klären, daß sich die chinesischen Truppen dem
Einrücken der fremden Detachements in Peking
nicht widersetzen werden.

* Petersburg, 13. Juni. Aus Wladi-
wostok wird gemeldet: Auf der mandschurischen
Eisenbahn fand ein Zusammenstoß der russischen
Wachmannschaften und chinesischen Soldaten
statt. Auf russischer Seite sind ein Offizier
und drei Unteroffiziere, auf chinesischer ein
Offizier und neun Soldaten gefallen. Die
chinesischen Autoritäten haben sofort Beamte
beauftragt, die Schuldigen abgefand.

* Washington, 13. Juni. Der amerika-
nische Konjul in Tschingking telegraphirt
heute, daß eine große Anzahl zu einem Ge-
heimbunde gehörender Eingeborenen sich in
der Nähe der Stadt aufhalte und daß große
Vorsorgniß herrsche.

* Tientsin, 13. Juni. Das „Reutersche
Bureau“ meldet, daß bei Langfang am
Montag 2000 Vorer versuchten, eine Patrouille
von 16 englischen Seesoldaten abzu-
schneiden, welche zwei Meilen vor dem
Zuge, der die ausländischen Truppen nach
Peking beförderte, marschirten. Englische
Matrosen, welche zur Hilfe eilten, drangen
auf die Vorer ein und eröffneten ein leb-
haftes Gewehr- und Maxim-Geschützfeuer auf
sie. 40 Vorer wurden getödtet und ver-
wundet, die Engländer hatten keine Ver-

luste. Die europäischen Truppen nahmen die
Verfolgung der Vorer auf und bemächtigten
sich zweier Dörfer. Die Bahnlinie ist stark
beschädigt. Die Expedition besteht aus 915
Engländern, 350 Deutschen, 300 Russen, 158
Franzosen, 104 Amerikanern, 51 Japanern,
40 Italienern und 25 Oesterreichern, im
Ganzen gegen 2000 Mann.

Aus Afrika.

* Merseburg, 14. Juni.

Wir haben den in den letzten Tagen um-
laufenden Nachrichten von Erfolgen der Buren
keinen sonderlichen Werth beigemessen und
wiederholt betont, daß alle diese Meldungen,
selbst wenn sie begründet sind, wenig be-
deuten, so lange nicht die Nachricht einge-
gangen sei, daß die rückwärtigen Verbindungen
Lord Roberts' thatsächlich unterbrochen seien.
Das ist insofern nicht der Fall, im Gegen-
theil hat Roberts, resp. sein Untergeneral,
einen nennenswerthen Sieg über die Buren
erfochten und Buller, der Janderer, rafft sich
endlich auch zu Thaten auf und setzt den
Buren zu. Diese sind nunmehr von allen
Seiten bedroht, und wenn auch das „große
Kesseltreiben“, das wir schon vor Wochen in
Ausficht stellten, noch nicht begonnen hat,
so dürfte es doch nicht mehr lange auf sich warten
lassen. Marshall Roberts hat sich bisher
in den Einkünidigungen dessen, was er jeweils
vorhatte, sehr vorsichtig ausgedrückt, aber
Alles, was er demnächst auszuführen ver-
spracht, hat er wahr gemacht, und deshalb
weist seine neueste Meldung darauf hin, daß
es mit den Buren über kurz oder lang zu
Ende sein wird. So schafft man das be-
dauern mag, die wirkliche Lage der Dinge wird
dabei nicht geändert, und wir vermögen
nichts anderes zu prognostizieren, als daß
die beiden südwestlichen Freistaaten demnächst
von England annektirt werden.
Wir verzeichnen heute folgende Meldungen:

und Lackstiefeln, die Nachts entweder in den
weichen Federn oder im Ballsaale fiedeln
müssen, er hat schon manche schlimme Nacht
freiwillig in Jagdstiefeln und Jagdrock unter
freiem Himmel zugebracht, und wo es etwas
durchzujagen gilt, da läßt er nicht nach.

Endlich gegen 3 Uhr Morgens, als der
Himmel anfang sich ein wenig aufzuklären,
fiel im Thal ein Schuß. Wir blieben hoch
oben, um die Ausgänge des Waldes im
Auge zu behalten. Bald wurden unten
Stimmen laut und wir eilten hinzu. Von
den Wächtern umringt, stand bis über die
Knöchel im Sumpf ein Unbekannter mit ver-
worfeltem Gesicht. Ich weiß nicht, ob es der
Schrein meiner Jaglaternen that, oder ob er
wirklich so todtendäulich war und am ganzen
Körper zitterte, wie ich zu sehen glaubte.
Zwei der Wächter hatten ihn beim Kragen.
Ein prächtiger Vork lag neben ihm, die Beine
waren schon zusammengebunden. Eine Flinte
lag ebenfalls auf der Erde.

„Der Graf“, sagten die Wächter, als sie
uns erlickten.
„Diese Worte schienen das Ohr des Diebes
zu berühren wie der Schall der Posaunen
beim jüngsten Gericht. Zuerst griff er nach
seinem schädigen, eingeklinkten Guldiner, ver-
mochte ihn aber nicht zu halten, sodas er in
den Morast fiel. Die Haare auf dem vor-
gestreckten Kopfe standen zu Berge und er
glokte uns wahnwitzig und mit offenem
Munde an.“

(Fortsetzung folgt.)

*** London, 13. Juni.** Die „Depeche Roberts“ aus Pretoria vom 12. d. M., in der der Sieg über De Wet gemeldet wird, berichtet: Pretoria und Johannesburg sind vollkommen ruhig. Nach der Lebergabe Pretoria ging General Botha nach einer 15 Meilen östlich von der Straße nach Middeburg gelegenen Stellung zurück. Ich erhielt Befehl, Botha am 11. dieses Monats anzugreifen; da aber die Stellung in der Front thatächlich unangreifbar war, umging sie die Division French zu unserer Linken, die Abtheilung Hamilton zu unserer Rechten. Beide Abtheilungen stießen auf großen Widerstand; vor Einbruch der Dunkelheit gelang es 2 Infanteriebataillonen von Hamilton's Streitmacht beinahe, den Schlüssel der Wertheidigungsstellung des Feindes auf der Linken zu gewinnen. Die Truppe erhielt Befehl, auf dem genommenen Boden zu bivouakieren. Die das Centrum einnehmende Division Pole-Carew richtete zur Unterstützung Hamilton's vor. Auf die Nachricht, daß die Oranjeriver den Übergang der Engländer über den Passfluß sich zu Nichte machten, um unser Verbindungslinie abzuschnitten, sandte ich Kitchener mit den verfügbaren Truppen ab, um im Süden vorzudringen und sich in der Nähe Heilbronn mit Methuen in Verbindung zu setzen. Ferner befahl ich Methuen, mit aller Schnelligkeit auf der Eisenbahnhauptlinie vorzudringen. Am Abend des 10. Juni vereinigten sich Methuen und Kitchener bei Wolfedel-Gond-Station und marschirten am folgenden Tage nach dem Nienosterfluß, wo Methuen einen vollständigen Sieg über Dewet erlang, dessen Flucht eroberte und dessen Truppen nach allen Richtungen zerprengte. Am 12. Juni marschirten Methuen und Kitchener weiter auf Kroonstad zu. — Roberts fügt seinen Meldungen hinzu: Die Regierung Ihrer Majestät braucht keine Befürchtung über die Sicherheit der Armees in Südafrika zu hegen. Der Feind erlang einen kleinen Erfolg, der bedauerlich ist, aber bald wieder wett gemacht werden soll. Die Instandsetzung der Bahn wird nicht viel Zeit erfordern. Ich bin jetzt im Stande, die Linie zwischen Pretoria und dem Nienoster mit einer starken Streitmacht zu halten. Methuen wird bei dem Vorbereiten die Linie bewachen. Dunster sollte heute, am 12. Juni, am Potchefstroom ein treffen und wird dann nach Johannesburg weitergehen. Ich habe mich auch mit Buller verständig, der zweifellos bald die Anwesenheit seiner Truppen auf dem Schlachtfeld sichtbar machen wird. Die Verluste sind, wie ich hoffe, nicht ernst. Unter den Toten ist der Carl of Kirkie. Kroonstad ist völlig sicher.

*** London, 13. Juni.** Der Korrespondent des „Daily Express“ im Hauptquartier des Präsidenten Krüger in Mababadorp meldet: General Dewet hatte am 7. d. M. ein Gefecht. 3000 vollständige Bekleidungsanstrüßungen und Decken fielen in seine Hände. Das Material mußte verbrannt werden, da Dewet es nicht forbringen konnte. Dewet nahm Ferner 1000 Stück Lydditgranaten und Schrapnells, die ebenfalls zerstört wurden. Dewet besitzte die am 7. d. M. außer Gefecht gesetzten Engländer auf 1000 Mann, den Werth des zerstörten Materials auf 2 Millionen Mark. Die Engländer klagen über die Kälte und leiden sehr. Die englischen Hospitalier sind voll von kranken und erschöpften Soldaten. In Kroonstad fielen Tausende von Pferden an der Pferdekrantheit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 13. Juni.** (Hofnachrichten.) Aus Romburg v. d. H. wird unterm heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser machte heute früh um 7 Uhr einen Spazierritt nach dem Nömerkastell und in die Saalburg und kehrte um 11 Uhr nach dem hiesigen Schloße zurück. Kurz darauf traf die Kaiserin Friedrich aus Friedrichshagen zum Besuche ein und nahm mit den Majestäten das Frühstück ein. — Der Kaiser hat den Vice-Admiral Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums, in den erblichen Adelsstand erhoben. — Mit den Beschlüssen der Schul-Konferenz scheint es doch nicht so zu stehen, wie gestern die offiziellen „Berl. Volkst. Nachr.“ mitgetheilt hatten, wonach man bereitwärtig war, anzunehmen, daß das Reformgymnasium künftig in den Vordergrund treten sollte. Die „Kreuzzeitg.“ schreibt nämlich heute: „Wir haben niemals Anspruch darauf gemacht, die Verhandlungen der Konferenz „vollständig“ mitzutheilen, sondern nur kurz die Beschlüsse skizzirt. Das, was die „Berl.“

Pol. Nachr.“ bringen, ist der Inhalt der Rede eines der Mitglieder der Konferenz. Ueber den gemeinsamen Unterbau schreiben wir in unserer Nummer 261, daß mit knapper Mehrheit ein der Frankfurter Reformschule günstiger Beschlus, als ursprünglich seitens des Referenten des Unterrichtsministeriums vorgeschlagen war, dahin gefaßt wurde: Allgemein einen solchen Unterbau einzurichten, sei zur Zeit nicht ratsam, eine zweckentsprechende Weiterführung und Förderung der damit gemachten Versuche sei aber zu empfehlen. — Diese Fassung ist durchaus zutreffend; den Inhalt der Reden für und gegen mitzutheilen, hielten wir uns nicht für befugt.“

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zunächst die kleineren Gesetzesvorlagen ohne Debatte erledigt. Der Plan des Umbaus des Sitzungssaales fand dagegen bei den Konserwativen Widerspruch, welche durch Herrn von Pappenheim ausführen ließen, daß ein Bedürfnis nach Umbau nicht anzuerkennen sei. Der Umbauplan wurde gegen die Stimmen der Konserwativen genehmigt. Bei den nun folgenden Petitionen von Eisenbahnbeamten entspann sich eine Art Generaldebatte, indem Graf Limburg das Haus ermahnte, im Interesse der Disziplin und der Beamten selbst den Vorschlag seiner Budgetkommission auf Übergang zur Tagesordnung zu entsprechen und nicht, wie dies öfter passiert sei, entgegen dieser Vorschläge die Petitionen ohne Ausficht auf Erfolg der Regierung zur Erwürdigung oder Berücksichtigung zu überweisen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten v. Tiele schloß sich diesen Mahnungen nachdrücklich an, indem er wiederholt darauf hinwies, daß die Gehaltsverbesserungen im Ganzen abgeschlossen seien, daß etwaige Mißstände bei einigen Beamten nur durch die Gewährung von Stellenzulagen zu beseitigen seien, daß die Staatsregierung aber in dieser Beziehung gethan habe und noch weiter thun werde, was irgendwie erforderlich sei. Es sei im Interesse der Disziplin dringend geboten, endlich Verhütung in die Kreise der unteren Beamten zurückzubringen und nicht, wie dies, nachweislich in seinen Händen befindlicher Briefe mancher Abgeordneten, geschähe, immer wieder zu neuen Witzschichten anzufachen. Die Beratung der Eisenbahnpetitionen wurde noch nicht zu Ende geführt. Das Haus vertagte sich vielmehr um 3 Uhr.

*** Gießen, 13. Juni.** Während des gefrigen Festmahles im Waisenhause traf ein Telegramm aus Kassel ein, in dem das Kaiserpaar noch den besten Dank für das außerordentlich gelungene Fest und seine Glückwünsche aussprach. Dem Kaiser wurden Entwürfe für eine in Ausficht genommene Denkmünze vorgelegt; er traf seine Entscheidung für eine Medaille.

*** Dresden, 13. Juni.** An der Spitze der gestern ausgegebenen Nummer des „Königlich Sächsischen Militär-Verordnungsblattes“ wird die folgende königliche Verordnung veröffentlicht: Ich bestimme hiermit, daß in Zukunft für die Kirchenfeiern in der katholischen Pfarre nur Kadetten katholischer Konfession zu den Bagendienste und nur Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften katholischer Konfession zu allem übrigen Dienst zu befehlen sind. — Sighlensort, den 7. Juni 1900. — Albert. — von der Planitz.

*** Eidenburg, 13. Juni.** Der Großherzog ist heute Mittag in seiner Sommerresidenz Naßede gestorben. Der verlorbene Großherzog Nicolaus Friedrich Peter wurde als Sohn des Großherzogs August am 8. Juli 1827 geboren, ist also 72 Jahre alt geworden. Er erstreute sich in seinem Lande großer Beliebtheit, denn er war ein sehr herablassender und dabei auch streng konstitutionell gesinnter Fürst. Seine Gemahlin, die Großherzogin Elisabeth aus dem Hause Sachsen-Altenburg, ist ihm vor 4 Jahren im Tode vorangegangen. Von einer Erkrankung des Großherzogs, der übrigens sich während des verflorenen Winters 5 Monate lang in Italien aufhielt, hat man nichts gehört. Naßede, wo der Tod erfolgte, ist ein zwei Meilen von der Hauptstadt entferntes Dorf mit einem Großherzoglichen Lustschloße. Die Krone geht jetzt auf den 47 Jahre alten Erbprinz Friedrich August über, der in erster Ehe mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl verheiratet war und eine zweite Ehe mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin geschlossen hat. Aus der ersten Ehe entstammte nur eine Tochter, aus der zweiten ein noch nicht dreijähriger Prinz. Der Großherzog war am 4. Juli 1853 Generalleutnant und Chef des 4. Kavallerie-Regiments geworden, am 1. Juli 1860 General der Kavallerie. Seit dem 27.

November 1876 war er auch Chef des Infanterie-Regiments Nr. 91 und des Dragoner-Regiments Nr. 19.

*** Bosen, 12. Juni.** Die 14. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde heute Abend 6 Uhr geschlossen. Als Ort der nächstjährigen ordentlichen Wanderversammlung wurde Halle a. S. gewählt.

*** Rom, 12. Juni.** Die Ausfchreibungen vom Sonntag haben sich bis jetzt nicht wiederholt. Der Magistrat der Stadt ließ gestern folgende Bekanntmachung veröffentlichen: „Auf Ersuchen des Militärbefehlshabers, Herrn königlichen Majors von Zydinski vom 1. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Bataillon auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers hier eingerückt ist und die Stadt nicht wieder früher verlassen darf, als bis die vollen Garantien für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gegeben werden. Die Kosten für den Unterhalt der Truppen hat nach Allerhöchstem Befehl die Stadtgemeinde zu tragen.“ Gleichzeitig erließ das Garnison-Kommando eine auf blutrothem Papier gedruckte Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß die bewaffnete Macht auf Allerhöchsten Befehl zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der behördlichen Verfügungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Es werden jedoch folgende Allerhöchste Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1. Wenn bei einem Auszuge die bewaffnete Macht aufreicht, um den zusammengekauften Pausen auseinander zu treiben und die Ruhe herzustellen, so besteht der die Mannschaft kommandierende Offizier oder Unteroffizier dem Haufen, auseinander zu gehen, und erzwingt, wenn auf die zweite Wiederholung seinem Gebote oder dem durch Trommelschlag oder Trompetenschall gegebenen Zeichen nicht sofort genügt wird, durch Waffengebrauch den schuldigen Gehorham. (Allerhöchste Verordnung vom 17. August 1835 §. 8.) 2. Wird der dritten Aufforderung nicht sofort von der versammelten Volksmenge Folge geleistet, so erfolgt alsdann ohne Verzug das Kommando zum Vorgehen und zu dem von dem Kommandirenden näher zu bestimmenden Waffengebrauche. (Vorchrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen §. 14.) 3. Wird der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengefeht oder sogar ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder anderen gefährlichen Werkzeugen unternommen, wird mit Steinen oder anderen Gegenständen nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht auf Anordnung ihres Befehlshabers von der Schußwaffe Gebrauch zu machen befugt. (Allerhöchste Anordnung vom 17. August 1835. §. 9.)

Nachlänge zum Gislebener Freitag.

Die Ansprache des Geh.-Raths Dr. Georgi an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut: Allerhöchschuldigster, Allergroßmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

„Se. Majestät bitte ich um die Erlaubniß, Se. Majestät Allerhöchsch. Selbst wie Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin für Allerhöchsch. Ihr Erscheinen bei unserer Jubelfeier im Namen der Mansfeldschen Kupferbergbauenden Gewerkschaft unterthänigsten Dank auszusprechen zu dürfen; unser Fest erhält dadurch höchste Weiße, höchste Bedeutung! Unser Fest ist den Erinnerungen gewidmet, die das 700 jährige Bestehen des altverehrten Bergbaues erweckt, wir können es aber um so freudiger begeben, als dieser noch heute in vollster Blüthe steht. Gar mancherlei Wandlungen und Schicksale hat er durchgemacht. Die Grafen von Mansfeld haben ihn zuerst in größerem Umfang durch Jahrhunderte betrieben, und Macht und Ansehen ihm verdant. Dann sank der Erfolg und die Leiden des 30 jährigen Krieges brachten ihn fast zum Erliegen. Als einziges Rettungsmittel wurde die völlige Freilassung ergriffen; einzelne Gewerkschaften, denen durch eine neue Vergabordnung eine zweckmäßige Organisation gegeben wurde, bildeten sich, und brachten Aufschwung, sie vereinigten sich zu gemeinschaftlichen Erwerbungen, wobei u. a. auch die von Se. Majestät großem Vorhaben, Friedrich II., so geförderten Rothensburger-Friedeburger Werke, sowie später die ausgedehnten Mansfeldschen Forsten angekauft wurden, und schlossen sich endlich Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer einzigen Gewerkschaft zusammen, die jetzt den gesamten

Mansfelder Kupferbergbau umfaßt. Die königlichen Bergbehörden leiteten in dankenswerthester Weise den eigentlichen Bergbau, bis deren veränderte Organisation die Gewerkschaft nötigte, den gesamten Betrieb selbst in die Hand zu nehmen, und sie fand in dem auch von Se. Majestät wiederholt ausgezeichneten Geheimen Oberbergberath Kaufmänn einen ganz hervorragenden technischen Leiter, der dem Werk einen früher nie für möglich gehaltenen Aufschwung verlieh und die Erzeugung an Kupfer von jährlich 30,000 Ctr. auf nahe an 400,000 Ctr., die Belegschaft von nicht ganz 4000 auf etwa 18,000 Mann erhöhte. Sein Nachfolger, Geheimen Regierungsrath Jahnmann, der sich auf unser Fest so gefreut hatte, leider uns aber durch einen raschen Tod entziehen wurde, hat den Betrieb noch erweitert und vervollkommenet. Und so darf unsere Gewerkschaft sich wohl sagen, daß der Mansfelder Bergbau heute mehr denn je eine bedeutungsvolle Stelle im deutschen Bergbau, in der deutschen Wirtschaft einnimmt.

Dabei wird unser Bergbau und damit unsere Feier noch verklärt durch die vielfachen Beziehungen, welche er unmittelbar oder mittelbar durch das Mansfelder Land mit dem geistigen Ströme deutschen Lebens gehabt hat. Dieser Platz, und das Lied, das wir gesungen haben, erinnert uns daran, daß unser großer Reformator Martin Luther in dieser Stadt geboren war als der Sohn eines armen Mansfelder Säuers; Goethe's Großvater wanderte aus dem Mansfeld'schen in Frankfurt ein; der Mann, der in diesen Tagen des Gutenberg-Jubiläums als der gefeiert wird, der dessen Kunst vollendet und zum wichtigsten Hilfsmittel der geistigen Arbeit unserer Zeit gemacht hat, König, war ein Sohn Gislebens, und der Dichter Novalis, der dem deutschen Volke so schöne Formen wieder gegeben und auch dem Bergbau und seinen Vertretern so begeisterte Worte gewidmet hat, war im Mansfeld'schen geboren und unter den Eindrücken des Mansfeld'schen Bergbaues erwachsen.

So gewährt der Mikrokosmos Befriedigung nach jeder Richtung, er stärkt aber zugleich unser Vertrauen in die Zukunft. Wohl haben wir gerade in den letzten Jahren schwere Prüfungen übersehen müssen; unser Bergbau wird schwieriger, je mehr er zur Tiefe strebt; elementare Katastrophen sind heringebrochen, unter denen auch diese gute Stadt Gisleben gelitten, der in Jahrtausenden nicht so vorgekommene Preissturz des Silbers verbunden zeitweilig mit einem tiefen Sinken der Kupferpreise, hat die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Bergbaues schwer erschüttert und gefährdet. Aber wir haben den Mut nicht sinken lassen und hegen festes Zutrauen in seiner Lebenskraft. Ein Mansfelder Graf Johann Georg II., hatte den Wahlspruch: „Dennoch!“ Das soll auch unsere Losung sein, indem wir die Pflicht entschlossen erfüllen, diesen alten Bergbau zu erhalten, zum Besten der Gewerkschaft, der treuen Beamten und Arbeiter, ja des Vaterlandes. Wir vertrauen, daß es der deutschen Technik, die sich Se. Majestät einischwilligen Schutzes in so hohem Grade erfreut, gelingen werde, die gesteigerten Schwierigkeiten durch verbesserte Hilfsmittel zu überwinden; wir vertrauen auf unsere tüchtigen Beamten- und Arbeiterchaft, in der der alte feste und fittlich tüchtige Mansfeld'sche Geist noch fortlebt. Unsere Hoffnung steht vor allem aber auch auf Se. Majestät. Der Schutz, den Se. Majestät dem Bergbau wie jeder ehrlichen Arbeit angedeihen lassen, hat seine Früchte auch für uns getragen und wird sie tragen, und Se. Majestät Glück verheißender Beweis von uns ein neuer Götterreichender Beweis von Se. Majestät gültigem Wohlwollen für unseren Bergbau. Der ehrsüchtige Dank dafür wird nimmer in uns erlöschen; fest und treu steht unsere Gewerkschaft mit Beamten und Arbeitern auf dem Boden des geeinten deutschen Vaterlandes zu ihrem erhabenen Kaiser; die Mahnung des Mansfeld'schen Dichters: „Daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgetrieben sei,“ ist ihr heilig. Und indem ich das Gelübde unvergänglichlicher Dankbarkeit und unvergänglichlicher Treue in ihrem Namen auszusprechen, bitte ich zugleich um die Gnade, einen Ehrentrunk zu unserer Feier huldvoll annehmen zu wollen. An den Beher, den darzuwende ich mir erlaube, knüpfen sich auch wertvolle Erinnerungen. König Gustav von Schweden hat ihn einst dem Gislebener Bergmannssohn, unserm Martin Luther, geschenkt, ein Vorläufer Se. Majestät, kaiserlich Joachim II. gesegneten Andenkens, hat im Hause eines Sohnes von Luther daraus getrunken und eine darauf bezügliche Inschrift anbringen besohlen und nun bitten wir Se. Majestät, Allergnädigst ihm eine neue Weiße zu geben durch einen Trunk: Zum Segen des Mansfelder Bergbaues.“

Die getreuen Mansfelder in den Freiheitskriegen.

(Ein Beitrag zur 700jährigen Geburtsfeier am 12. und 13. Juni 1900.)
Bekanntlich belegen die Berg- und Hüttenleute in früherer Zeit das Verbleiben, von Kriegsdienste befreit zu sein, und war dieses Privilegium sogar noch durch Allerhöchsten Befehl vom 14. August 1813 aufrecht erhalten worden unter der Bedingung, daß die Berg- und Hüttenleute nur zum Kriegsdienste verwendet werden dürfen.

Als aber im Jahre 1812 die Folgen des Patriotismus in der preussischen Kriegshistorie und Friedrich Wilhelm III. im gedachten Jahre den Aufruf zur Befreiung des Vaterlandes von der forschenden Fremdherrschaft erlassen hatte, da meldete sich auch der damalige Oberbergmeister von Wettheim zu Eisenleben und machte dem Könige den Vorschlag, aus den Mansfelder Berg- und Hüttenleuten ein besonderes Korps zu bilden, da „diese bereits mit einer besonderen Tracht versehen und in einem gewissen Korpsgeist von unbedingtem Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten erfüllt seien.“

Der König genehmigte den Vorschlag und richtete folgenden Erlass nach Eisenleben:
„Der Geheimen Staatsrat von Slewis hat Mir von Ihrem Ansuchen, aus den Bergleuten in Eisenleben ein Pionierkorps von 800 Mann zu formiren, Anzeige gemacht.

Ich nehme dasselbe nicht nur sehr gern an, sondern danke Ihnen auch verbindlich für die durch diesen Vorschlag zu Tage gelegte patriotische Gesinnung und werde auf Ihre und derjenigen Bergbeamten Anstellung, die Sie Mir dazu empfehlen können, möglichst Bedacht nehmen.

Hebrigens gebe Ich Ihnen anheim, über die Ausführung Ihres Vorhabens das Weitere mit dem Geheimen Staatsrat von Slewis zu verabreden.
Frankfurt a. M., 19. November 1812.

Friedrich Wilhelm.
An den Oberbergmeister von Wettheim.
Am 9. und 10. Dezember 1813 waren bei der in Folge eines Murrufs des Herrn von Wettheim angeordneten Musterung 191 Mann im Alter von 17 bis 43 Jahren erschienen; manche Familien hatten zwei bis drei, eine Familie in Piegelrode sogar fünf Söhne gestellt. Sie wollten zeigen, daß sie der Würde, welche das Bergkorps befaß und die ihm oftmals mitgeteilt worden, würdig seien. Nach und nach wurde das Bergkorps bis auf 800 Mann verstärkt und trat im Januar 1814 unter dem Namen „Königlich Preussisches Mansfeldisches Pionier-Bataillon“ zusammen. Am 1. März wurden die Mannschaften vereinigt und nahmen in der St. Andreas- oder Marktstraße in Eisenleben gemeinschaftlich das heilige Abenmahl.

Die Uniform der vereinbarten Korps bestand aus dem mit hellblauen Streifen am Aufschlägen besetzten Bergmannstittel, dem Schachtbute mit Schlegel und Eisen und einem darüber befindlichen Landwehrkreuz und Stiefeln mit schwarzen Gamaichen. Der Gewerkschaft kostete die Uniformierung ca. 8000 Thaler.

Das Korps wurde nacheinander in vier Kompanien eingeteilt, von denen jede Kompanie wiederholt befehligt wurde. In Frankreich waren diese Kompanien bei der Einnahme von Festungen wiederholt befehligt. Bei dem Einzuge in Paris marschierte die 4. Kompanie an der Spitze, um etwaige Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Späterhin ging das Korps in dem schlesischen Pionier-Bataillon Nr. 6 in Meise auf.

Bei der Annahmeverordnung über die Mannschaften am 12. Juni in Eisenleben waren bekanntlich ein Berg- und ein Hüttenmann in die Uniform des damaligen freiwilligen Pionier-Bataillons gekleidet und hielten die Ehrenwache vor dem Pantheon der Kaiserin. Sie wurden von St. Majestät durch Ansuchen ausgezeichnet.

Lokales.

Merseburg, 14. Juni.
Frohleichnamsfest. Heute, am Donnerstag nach Trinitatis, begeht die katholische Kirche das Frohleichnamsfest, das fest corporis Christi, das eins der glänzendsten der katholischen Kirche ist und mit großen Prozessionen verbunden wird. Es wurde erst 1264 von Papst Urban IV. gefestigt und seit 1311 allgemein eingeführt. Die Bischöfe von Meißen und Merseburg erstens es aber auch dann noch nicht, sondern erst vom Schluß des 15. Jahrhunderts an.

Verletzung. Der in der S. Wandschen Maschinenfabrik beschäftigte Tischler Ferdinand Geyer geriet mit der linken Hand in das Getriebe der Hobelmaschine und erlitt infolgedessen eine so erhebliche Verletzung des Daumens, daß seine Aufnahme in die Klinik zu Halle erfolgen mußte.

Ertrunken. Wie man uns mitteilt, ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr beim Baden unweit Meusdorf der Sohn des Wäntners Franz Schlegel ertrunken. Bis Abends 7 Uhr hatte man den Leichnam noch nicht gefunden.

Provinz und Umgegend.

Zösch, 13. Juni. Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 15. d. Mts. der Fußgängerbataillon Herr Brünner, stationiert in Zösch.

Wachmar, 11. Juni. Die Mutter des hiesigen Einwohners Gerde war in den Wald gegangen, um Gras für das Vieh zu rupfen. Den Vorrath hatte sie einwiegen unter eine nahe hohe Eiche gelegt. Als nun das letzte starke Gewitter sich auch hier entlud, wollte sie nach Hause eilen; sie nahm daher einen Theil jenes Vorraths, da sie nicht alles fortzubringen vermochte, um diesen nach ihrem Störbe zu tragen. Kaum war sie

einige Schritte von der Eiche entfernt, als ein Blitzstrahl niederguckte und den Baum von oben bis unten zerplitterte; nur durch Zufall war sie so dem sicheren Tode entronnen.

Dürrenberg, 12. Juni. Schon wieder ist hier ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Gestern bald nach Mitternacht wurde Herr Kaufmann Hilde in Keuschberg heimgeführt, indem man über ein Stallbald in das Obergeschoß des Wohnhauses eindrang, aus der Mädchenkammer ein Licht mitnahm, durch Ausbrechen einer Thüröffnung in die Wohnstube und von da in den Ladenraum gelangte. Aus jener wurden ein Doppelpensglas und etwa 30 M. kleines Geld, aus diesem Cigarren entwendet. Durch die mit dem Schlüssel geöffnete Thüre haben die Diebe die Kaufstube wieder verlassen. Dieselben wurden gesehen, als sie mit unwohlthun Füßen durch Dürrenberg der Saale zuzielten.

Weihensfels, 12. Juni. Der Schah von Persien berührte heute früh auf der Durchreise um 9 Uhr 46 Min. Weihensfels. Ursprünglich sollte er bereits in der vergangenen Nacht auf der Weise über Cottbus nach Frankfurt a. M. um 1 Uhr 8 Min. hier eintreffen und um 1 Uhr 18 Min. weiterfahren. Dem Vernehmen nach ist er jedoch unterwegs erkrankt, wodurch er zu einem Aufenthalt in Schönfeld bei Leipzig genötigt wurde. Der Zug hatte 11 Minuten Aufenthalt, während welcher Zeit Maschinenwechsel und Zugrevision stattfand.

Weihensfels, 12. Juni. Ein Schüler der Unteroffizierschule war von einer Giftfliege gestochen worden. Da der Arzt zu spät konsultiert worden war, hatte die Blutvergiftung so um sich gegriffen, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Leiche des Verstorbenen wurde unter militärischen Ehren nach dem hiesigen Bahnhofs und von dort nach Stettin übergeführt.

Weihensfels, 15. Juni. In der Schuhwareindustrie herrscht in erfreulicher Weise ein steter Aufschwung, den man im Interesse unserer Stadt, in welcher die Schuhwareindustrie nächst Birnbaum am stärksten vertreten ist, mit Freuden beglücken kann. Trotz der vielen neuen Fabriken, die in letzter Zeit entstanden sind, herrscht in allen Betrieben ein flotter Geschäftsgang; ja die meisten Fabriken konnten alle eingehenden Aufträge nicht zur Lieferung bringen, und es sind von verschiedenen Fabrikanten Ordres abgewiesen worden. Kürzlich konnten wir berichten, daß einzelne Fabriken ihren Betrieb zu vergrößern beabsichtigen. Wie uns mitgeteilt wird, gehört zu diesen auch die Fabrik von Hermann Ballbaum, in deren Betrieb schon das ganze Jahr mit besonderem Hochdruck gearbeitet wurde. Nur der Arbeitermangel vor Pfingsten war schuld daran, daß der Betrieb nicht schon vergrößert wurde. Es sollen jetzt noch 50 Arbeiter und Arbeiterinnen in jenem Betrieb Beschäftigung finden.

Röfen, 12. Juni. Den Besuchern der Rudelsburg bietet sich, wie die die Leitz, N. M. melden, jetzt manche beachtenswerthe Veränderung dar. Erstens: in Röfen ist der Verkehr der Fährre über die Saale von der „Nage“ aus seit voriger Woche eingestellt, ob für immer oder nur einstweilen, das ist noch ungewiß. Die Gründe für diese Maßregel lassen wir hier unerörtert. Man begiebt sich jetzt auf einem Wege, der gerade gegenüber dem Bahnhofe von der Fabrikstraße abliegt, hinunter zur Saale, etwa 200 Schritte weit; dort ist eine neue Fährre, die hinüberführt in die Nähe des Gasthauses „Loreley“. Unmittelbar neben der Landungsstelle der Fährre befindet sich aber auch die der Motorboote. Diese fahren in halbstündigen Zwischenräumen innerhalb 25 Minuten für 25 Pfennige für die Person die Saale aufwärts bis unmittelbar unter die Rudelsburg; es sind hübsche Boote für je 40 Personen. Sie legen unterwegs auch einmal an, nicht weit vom Bahnhofe. Wer also diese Fahrgelegenheit benutzen will, braucht sich nach der Ankunft mit der Eisenbahn nicht erst überlegen zu lassen, sondern kann gleich zu dieser Anlegestelle gehen. Von der Landungsstelle unter der Rudelsburg führt ein guter, aber etwas steiler und sonstiger Weg in 15 bis 20 Minuten zur Burg hinauf. Die ganz dortzeitliche und preiswerthe Bewirtung oben entspricht aber völlig für die kleine Anstrengung. — Zweitens: der Weg über die Wiese und der bisherige Aufstieg von der Wiese nach dem zur Burg führenden Fahrwege ist gesperrt. Wenn man jetzt von der Burg aus rechts an den Denkmälern vorbei nach Röfen hinab gehen will, muß man die Fahrstraße verfolgen, bis man unter der Fahrstraße hinweg ist. Erst da biegt ein ganz neu angelegter Fußweg ab, der am

Bergesange immer im Schatten bis an die neue Fährre und bis zum Gasthaus „Loreley“ führt. Er ist reichlich eine Viertelstunde länger als der frühere Weg, aber bequemer und schattiger. Ist es nicht allzu sonnig, so kann man von Röfen aus auch die Chaussee über Lengsfeld und die neue Saalebrücke benutzen, man kommt dann neben Ruine Saaleck auf den Weg, den die Fährgeäste der Motorboote auf die Burg benutzen. Es ist zu empfehlen, daß man sich diese Neuerungen merkt; sonst geräth man bei der Ankunft in eine unliebsame Ueberraschung nach der andern.

Thierbach, 12. Juni. Der frühere Gutsbesitzer Bollhardt von hier, welcher als Mandat Kirchengerde unterschlagen und dafür Mindestpapiere im Werthe von 4000 Mark eingekauft hatte, wurde gestern von der Strafkammer in Naumburg zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Gleibitz (Kreis Bitterfeld), 12. Juni. Heute vor 185 Jahren, am 12. Juni 1715, wüthete in hiesiger Gegend ein Erkan, der in vielen Ortschaften, in Dörfern und Städten, in Obstplantagen u. a. Anpflanzungen enormen Schaden verursachte. So z. B. wurden an dem genannten Tage in unserem Dorfe Gleibitz 5 Wohnhäuser und 25 Scheunen umgestürzt, so daß die Einwohner den Untergang der ganzen Ortschaft befürchteten und den jüngsten Tag vermutheten. Räume waren zu Laufenden in Gärten, auf Wengen und an den Straßen umgebrochen oder entwirrt. — Auch aus der Gegend um Halle wurde damals berichtet, daß der Sturm u. a. einen Hirtenjungen mit sich in die Luft genommen und mit fortgetragen hatte; dieser wurde bald darauf unbeschädigt auf einer Weide hängend aufgefunden.

Wittenberg, 12. Juni. Eines großen Betrtrauensbruches hat sich vor einigen Tagen ein Hausbesitzer des Restaurateurs Ritz hier schuldig gemacht. Der junge Mann, angeblich Otto Heideck aus Dänichen, Kreis Ballenstedt, war, erst vor wenigen Tagen engagiert, beantragt worden, 72 Mark auf der Post einzuzahlen. Er ist aber mit dem Gelde auf und davongegangen, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm hat, da wahrscheinlich sein zurückgelassenes Arbeitsbuch gestohlen ist.

Magdeburg, 12. Juni. In der Wilhelmstadt erregte die Verhaftung der beiden Buchhalter der Ergang'schen Maschinenfabrik Maasberg & Beck Aufsehen. Beide, die das unbedingte Vertrauen ihres Chefs genossen, sollen sich Unterschlagungen in größerem Maßstabe zu schulden haben kommen lassen. Sie haben Fälschungen von Lohnlisten vorgenommen und Unterschlagungen von Lohngehältern, Krankentafeln und Invalidenbeiträgen ausgeführt. Die Verurtheilungen sollen auf lange Jahre zurückreichen und eine bedeutende Höhe erlangt haben.

Möckern, 13. Juni. Der König, Hofmeister, Kammerherr und Erbprinz im Herzogthum Magdeburg, Hilmar Graf von Hagen, Mitglied des Herrenhauses und Medaillenbesitzer des Johanniterordens, Majoratsherr auf Wöckern, Müdigershausen und Niedersiebra, ist nach langen, schweren Leiden auf Schloß Wöckern gestorben. Mit ihm ist ein echt deutscher Mann dahingegangen, der sich wegen seines edlen Charakters, seiner vornehmen Gesinnung, seiner Lebenswürdigkeit und Keuschheit in den weitesten Kreisen großer Liebe und Verehrung erfreute. Die konservative Partei verliert in ihm ein allezeit treues Mitglied.

Salzwedel, 12. Juni. Bis heute sind neue Todesfälle an den schwarzen Poden nicht gemeldet worden, auch ist die Suche in einem anderen als den infizierten Dörfern bisher nicht aufgetreten. Die Schutz- und Spermaeregeln werden streng innegehalten. Am Sonntag und Montag sind die Bewohner aller umliegenden Dörfer mit Schutzpoden geimpft worden. In der Stadt Salzwedel haben die Wähler industrieller Etablissements ihr gesammtes Arbeiterpersonal impfen lassen, ebenso unterziehen sich viele Bewohner der Schutzimpfung. Die angelegten Dörfer werden von den Städtlern streng gemieden; das Baden des hier garnisonirenden Militärs in der Tzege ist vom Regimentskommando verboten worden, der Magistrat hat die Einföhrung von Landesprodukten aus dem betreffenden Dörfern in die Stadt untersagt.

Vermischtes.

Sprottau, 13. Juni. Der gefürzte Waldbrand, das größte Unglück dieser Art, das Nieder-schlesien seit länger als einem Jahrhundert betroffen, hat nach vorläufiger oberflächlicher Schätzung fünf bis sechshundert Morgen Waldung, theils 15 bis 20jährige Schonung, theils hohen Holzbestand, vernichtet. Die Stadt Sprottau ist mit 2500 Morgen

betheiligt. Der übrige Schaden trifft den Burggraf zu Johna-Waldow, Grafen Seims-Mitteldorf und Rittergutsbesitzer Magalla von Biberstein auf Buchwald, Kreis Bunzlau.

Gerichtszeitung.

Gera, 12. Juni. Gestern fand vor der Strafkammer des gemeinschaftlichen Landgerichts die Verhandlung gegen die raffinierten Dieben aus den besten Kreisen statt, deren Verhaftung im Herbst 1899 allgemeines Erstaunen hervorrief. Unter einem großen Andrang des Publikums wurden vorgeliefert in feinsten Lackette die 40 Jahre alte Ingenieurswrau Fraß und die 46 Jahre alte Frau des Kohlenveredlers Rasch in Wrohaga. Die Frau Rasch war früher Verzeirin, ihr Mann besaß als Ingenieur in einer Oberen Maschinenfabrik 7000 M. Gehalt. Director Rasch erhielt 10000 M. Gehalt, hatte aber auch noch Privatvermögen. Die Frau Rasch erhielt monatlich 300 M., die Frau Fraß fast das ganze Gehalt ihres Mannes, monatlich 625 M. Beide Angeklagte haben eingestanden, von Weihnachten 1898 bis zum Herbst 1899 hier, in der Borortin und in Weiba, wo die Dieben, ebenfalls weil man sie nicht kannte, ohne alle Mühsicht enttarnt wurden, 54 bis 56 Diebstahle gemeinschaftlich begangen zu haben. Frau Rasch behauptet, von der Fraß verführt worden zu sein, während letztere angibt, die für Schindeldiebstahl eingerichtete Patentfalle bei dieser zuerst gesehen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus. Nach dreiviertelstündiger Verhandlung verurtheilte der Gerichtshof das Weib, wonach jede Angeklagte vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust erhält. Die Untersuchungszeit von einem halben Jahre wurde nicht in Anrechnung gebracht, auch wurden den Verurtheilten sämtliche Kosten auferlegt.

Kleineu Feuilleton.

Wachselvolle Ehen. Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichslanden und späterer Adelskommissar auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Theile verheirateten sich wieder. Den inzwischen herangewachsenen Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu verheirathen. Die seiner Zeit geschiedene Frau, sehr vermögend, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respektable Summe, desgleichen der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung wieder beiden Ehen heirathete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Alte Liebe rostet nicht“, hat sich aber, wie die „N. M. N.“ bemerken, in diesem Falle nicht bewährt, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

Handwerkerfrühe. Im Maiheft von „Mogersges“, Heimgarten“ veröffentlicht Dr. H. Witsch einige hübsche Hausprüche. So schreibt ein Seiler über seine Thüre:
„Die kleinen Diebe hängt man auf, Die großen läßt man laufen;
Wär dies nicht der Bestenlauf
Wär ich mehr Strang verlaufen.“
Und ein Schlosser meint:

„Wenn an jedes lohe Maul
Ein Schloß nicht angehängt werden,
Dann war die edle Schloßerkunst
Die beste Kunst auf Erden.“
Ein Metzger spricht sich über das Alter seines Handwerkes dahin aus:

„Geschlacht hat schon Abraham
Dem lieben Gott sein Opferlamme
Für Isaac, seinen lieben Sohn;
So alt sind auch die Metzger schon.“

Der Mattenkönig. Vielen unserer Leser wird die Lebensart „ein Mattenkönig“ geläufig sein, kaum einer von ihnen dürfte aber einen wirklichen Mattenkönig einmal gesehen haben. Die französische Zeitschrift „La Nature“ bringt in ihrer jüngsten Nummer die Abbildung eines solchen Naturpielers, das im November des Vorjahres in Courtaulin aufgefunden wurde und sich gegenwärtig im Museum zu Chateaubaud befindet. Sieben Matten von einer Länge von je zehn Centimeter, von dem Mittel bis zur Schwanzwurzel gemessen, sind mit ihren Schwänzen zusammengewachsen. Wehm erzählt, daß der Volks glaube die Anschauung ausdrückte, daß der mit einer goldenen Krone geschmückte Mattenkönig auf einer solchen Echar zusammengewachsener Matten seinen Thron habe und von diesem lebenden Sitz aus seine Völker regiere. Dieses Naturphänomen ist übrigens nicht sehr selten. So beobachtete man in Altensburg einen aus 27 Matten bestehenden Mattenkönig auf, ein in Vindena bei Leipzig gefundener bestand aus 16 Exemplaren, ein bei Dillstädt 1822 gefundener gar aus 28. Wie dieses Verwachsen zu Stande kommt, ist bis heute nicht mit Sicherheit bekannt. Da man Mattenkönige bisher nur im Winter fand, so glaubt man, daß sich die Matten zum Schutze gegen die Kälte zusammenwachsen, durch den Frost kam es zu Entzündungen der befanntlich haarlosen Schwänze, die dann an den wunden, offenen Stellen zusammengewachsen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
(Gewarte.)
15. Juni: Wolkig, Regenfälle, wärmer.

Bekanntmachung.

In hiesigen Postbriefkästen sind 2 Postkarten zu 5 Pf. u. 1 Postkarte zu 2 Pf. unbeschrieben gefunden worden.

Die Auslieferer der Karten wollen diese innerhalb 6 Wochen beim unterzeichneten Postamt in Empfang nehmen.

Merseburg, 12. Juni 1900.
Kaiserl. Postamt. Lattemann.

Grosse Nachlass-Auktion.

Sonnabend, d. 16. d. M., v. Vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant zur „guten Duelle“, Saalstr. 9, einen besseren Nachlass als:

1 Schreibsekretär, 3 diverse Schränke, 1 Servant, 1 Sopha, 6 Tische, 1 Ausziehtisch, 20 Stühle, mehrere Spiegel, 2 Kommoden, 1 vollständ. Bett, mehrere Uhren, dar. 1 gold. Tafeluhre, 1 gute Zinndewanne und vielen anderen Hausrat

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 12. Juni 1900. 1692) Fried. M. Kunth.

Verdingung

der Zimmer-, Stauber-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftsfelders auf den Haltestellen Menschen und Schölen-Mähig am 27. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- u. bestellgeldfreie Einfindung von 0,95 M. in Baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Bf., 11. Juni 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Verdingung

der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftsfelders auf den Haltestellen Menschen und Schölen-Mähig am 28. Juni, d. J., Vorm. 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- u. bestellgeldfreie Einfindung von 0,75 M. in Baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Leipzig, Thür. Bf., 11. Juni 1900.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Kirchen-Verkauf.

Die Kirchenuzung der Gemeinde Niederwünsch, soll Sonnabend, d. 16. Juni 1900, Nachmittags 3 Uhr, im Carl Ocker'schen Gasthofe daselbst öffentlich verkauft werden. Niederwünsch, 9. Juni 1900. 1665) Der Ortsvorstand.

Ertheilungshalber sollen die den Biermann'schen Erben von Rössen gehörigen (1529)

Grundstücke

nämlich das Nachbargut Nr. 21 in Rössen und etwa 14¹/₂ Morgen Acker und Wiesen in Zur Rössen am 16. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr im Gasthause zu Rössen öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Merseburg, den 29. Mai 1900. Baegge, Rechtsanwalt und Notar.

Arbeitsbücher

vorrätig Kreisblatt-Druckerei.

Königliches Bad Lauchstädt.

Bahnverbindung mit Merseburg und Salsleben.
Sonntags letzter Zug nach Salsleben 9,12; Merseburg 9,46.

Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittags:

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr.
Max Schwarz, Badere restaurateur.

Globus Putz Extract

ist das beste Metall Putzmittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefährdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abgüssen, Genußmitteln zersetzenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Würgungen, Nabelschmerz mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie: Stuhlverstopfung und deren Bekämpfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Nervenstörungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bekehrt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Wippannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Micheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissensefeld, Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz, Guaiacwurz, Stalmuswurz aa. 10,0. Diese Bestandtheile mische man! (1439)

Ernst Vieweg, Halle, Geiststrasse.

Grösstes Ausstellungslokal für Waschoiletten, Badeeinrichtungen, freistehende Wasser closets, Wandbrunnen, Bidets- u. Zimmer-Closets, Gasöfen.

1698)

Fernruf 755.

Die Haupt-Agentur

einer ersten deutschen Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-Vericherungs-Gesellschaft mit bestehendem Zinssfuß ist eo. verbunden mit Feuer- und Lebens-Vericherung zu vergeben. Herren aus besseren Kreisen, welche gute Beziehungen haben und solche persönlich ausnutzen wollen, werden um Zusendung ihrer Adresse gebeten unter Chiffre A. M. 274 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1693)

Als bewährteste (1705) Säuglingsnahrung

für die Sommermonate, empfiehlt

fernstifft Prof. Dr. Gärtner'sche

Fettmilch und

sterilisierte Vollmilch

die Milchsterilisationsanstalt v. M. Döpfer,

Nittergut Poststein bei Nöbde-

nis S. L. Verkaufsstelle:

C. L. Zimmermann,

Delikatessenhandlung, Burgstr. 15.

Fr. Th. Stephan.

Erhalte heute größere Sendung:

Feinste reife Oberhessische

Frühkirschen.

1696) Billige Preise.



Teschings

Revolver

Luftbüchsen

Pistolen etc.

in Cal. 4¹/₂, 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie

Munition

liefert als langjährige Specialität

Rich. Schröder Nachf.,

Inh. W. u. M. Uhlig,

Büchsenmacher,

Halle a. S., Leipzigerstr. 2.

Fernspr. 347.

Aeltestes Special-Geschäft

aller existirend. Schusswaffen

Grösstes Munitionslager

am Platze.

Gegründet 1830.

Reparaturen

sowie

Neuanfertigung

von Jagdgewehren und Scheib-

büchsen jeder Art werden mit Sach-

kenntnis heilig nach Wunsch in

meiner Werkstätte prompt und zu

äusserst Preisen unter Garantie

ausgeföhrt.

1699) Alte Waffen

kaufe und nehme in Zahlung

1558) Germanische

Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch,

Shollen, Gabel-

jau, Wädlinge,

Matjesheringe,

Mündern, Aale, Lachsheringe,

geräucherter Schellfische, Brat-

heringe, Sardinen, Marinaden,

Fischkonerven, Aufkochen,

Citronen, Datteln, Feigen

Maltakartoffeln

empfehle W. Krähmer.

Steuer-

Quittungsbücher

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

600000 Mark

Stifts- und Brivatgelder auf Acker

zum billigsten Zinsfuß auszuliehn

durch H. Silberberg, Halberstadt.

817)

Wohnung,

1681)

I. Etage, per 1. Juli cr. oder früher

beziehnbar, zu vermieten. Preis

400 M. p. anno. Paul Thiele.

Sommertheater.

Freitag:

Liane, die zweite Frau.

(Schauspiel nach dem gleichnamigen

Marittischen Roman bearbeitet.)

Sonntag Nachmittags:

Prinz Honigschnabel.

Apollo-Theater.

Halle a. S.

Direction: Fr. Wiehle.

Maskenball-Fatalitäten.

Gefängnis-Burleske.

Durch Zerchum zum Theater.

Urkommisches Ensemble.

Elsa und Rudolf Raab. —

Harry Steiner, Humorist. —

Geschwister Wendini, Akrobaten.

— Louisa von Parée, Sou-

rette. — Mary und Charles,

Spring-Potpouri.

Donnerstag, 21. Juni: Jahres-

Benefiz für den artistischen Leiter

Max Larsen.

Die Kinder strotzen

von Gesundheit, welche mit Karl

Koch's Nährzwieback genährt sind.

Derselbe bildet den Kindern ge-

sundes Blut, starken Knochenbau

und ist wegen seines hohen Nähr-

wertes geeignet, die Kinder vor den

Folgen fehlerhafter Ernährung als:

Strophulose, Drüsen, Darm-

katarrh, Mchittis, Knochen-

krankheiten u. f. w. zu schützen.

In Döten und Packeten zu 10,

20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur

allein echt in Originalpackung bei

H. S. Sauerbruch, Oberbürger.

Walth. Bergmann, Gotthards-

straße 8;

Carl Schmidt, Unteraltendurg;

Wih. Kösterich, Gotthardsstr.;

Louis Wendorff, Schmaltestr.;

Küthel, Unteraltendurg;

Th. Sieber, Salzföhstr.;

Adolf Böhm, H. Ritterstr.;

Frankleben: Rich. Sandtte.

Neumarkt bei Merseburg: Hugo

Grurt. (1677)

Steden: L. Schmidt.

Wücheln: W. Ködel, Wäckerstr.

Steden: Bernh. Kempel.

Laucha: Paul Fiquier.

Radewitz: Albert Träger.

Beendorf: Reinh. Dietrich.

— Witwe Nagel.

Größers: Gerhard Schwarz.

Lauchstädt: Langenberg.

Schaffteit: Stammer.

Miederwischtedt b. Schaffstädt:

Emma Dobritsch.

Bornstedt bei Querfurt Otto

Veinroth.

Weissenfeller Str. No. 2

sind herrschaftliche Wohnungen:

eine große ganz oder getheilt und

die Wohnung des Herrn Dr. von

Langsdorf in Folge Verlegung zu

vermieten und 1. Juli 1900 oder

später zu beziehen. Teuber.

Eine schöne ruhige

Wohnung

1. Etage,

6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch

mit schönem Garten, zu vermieten

u. per Juli od. Oktober zu beziehen

Zu erst. i. d. Exp. d. Bl. (148

Der gr. Keller Weissenfellerstr. 2

ist zu vermieten. Teuber.